

LESERMEINUNG/FORUM

Schlank = fit?

Der VU-Slogan «Der Staat ist wie der Mensch: wenn er schlank ist, ist er fit» ist so einfältig, wie er diskriminierend ist. Geistige Fitness ist hoffentlich auch in der Politik genauso wichtig wie körperliche. Das Beispiel Winston Churchill («Sport ist Mord»), der mit 91 Jahren das Zeitliche segnete, ist wohl der beste Beweis dafür. Gegen einen schlanken Staat habe ich hingegen wenig einzuwenden, seit gestern genauso wenig wie gegen einen schlanken VU-Wähleranteil bei den kommenden Wahlen. Barbara Flad, Schaan

Präventionsmassnahmen auf allen Ebenen notwendig

Der Anschlag auf ein Wohnhaus in Triesen am späten Abend des 31. Oktober löste im Rektorat und im Kollegium am Gymnasium grosse Betroffenheit aus. Gemäss den bisherigen Ermittlungen sind es vorwiegend Schüler des Gymnasiums, die diesen Anschlag vorbereitet und durchgeführt haben. Das Rektorat wurde von der Polizei sofort informiert und so weit wie möglich in die Abklärungen einbezogen.

Wir verurteilen diese Tat und jede Form der Gewaltanwendung. Die gegenseitige Respektierung und die Einhaltung der Regeln an der Schule und in der Gesellschaft sind uns ein zentrales Anliegen. Im gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsprozess fördern wir bei den Schülerinnen und Schülern Eigenverantwortung, Verantwortungsgefühl und Zivilcourage. Dabei geht es uns um Einstellungen, die sich im Alltag bewähren müssen, wobei die Schule auf den Freizeitbereich nur sehr bedingt Einfluss nehmen kann. Beim Anschlag in Triesen handelt es sich um einen bisher unvorstellbaren Einzelfall. Die Verhinderung solcher Entwicklungen ist eine gesellschaftliche Herausforderung. Altersgerechte und umfassende Präventions-Massnahmen sind auf allen Ebenen notwendig. Wir wollen an unserer Schule einen aktiven Beitrag leisten, sind dabei aber ganz besonders auf die Mitwirkung der Eltern und Unterstützung durch Fachpersonen und Behörden angewiesen.

Wir bedauern, dass in den Medien durch teilweise missverständliche Informationen und Vermutungen verschiedene Gerüchte, Spekulationen und auch Verharmlosungen gefördert wurden, die der Aufklärung der Situation und der dringend notwendigen Aufarbeitung der Gewaltanwendung nicht gerecht werden. Es muss auch ein Anliegen verantwortungsvoller Medien sein, die Einsicht in unsere Rechtsordnung und das Unrechtsempfinden zu fördern. Im gegenwärtig laufenden Verfahren müssen alle Betroffenen einbezogen werden. Nur so können die richtigen Schlussfolgerungen und die erforderlichen Straf-Massnahmen getroffen werden.

Die Beschäftigung mit dem Thema «Gewalt», aber auch der verantwortungsvolle Umgang mit dem Internet sind am Gymnasium wichtige Anliegen. Im Rahmen des Lehrplans und unter Berücksichtigung aktueller Informationen setzen sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht zahlreicher Fachbereiche mit Ursachen und Auswirkungen von verschiedenen Formen der Gewalt auseinander. Die Medienerziehung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

In den letzten Jahren wie auch im laufenden Schuljahr beschäftigten sich einzelne Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung von Lehrpersonen in der Projektwoche und im Rahmen von Facharbeiten intensiv mit den Themen Aggression und Gewalt. Auch der Vorstand der Elternvereinigung hat sich mehrfach für Gewaltprävention eingesetzt und entsprechende Informationen gefördert und gefordert. Beim Aufbau eines sozialpädagogischen Netzes am LG und in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden bemühen wir uns um geeignete Formen der Konfliktlösung unter Einbezug aller Beteiligten.

Der Vorfall in Triesen und die Ergebnisse der polizeilichen Abklärungen machen uns bewusst, dass trotz vielfältiger Bemühungen ein solcher Einzelfall nicht verhindert werden kann. Es bleibt eine ständige Aufgabe aller Verantwortlichen, sich mit solchen gesellschaftlichen Prozessen auseinander zu setzen und Fehlentwicklungen entgegenzuwirken.

Rektorat des LG: Josef Biedermann, Eugen Nägele und Christian Mari

Verkehrszukunft - wir haben keine Wahl!

Die Luftbelastung in Liechtenstein ist landesweit bedenklich hoch und erreicht zum Teil städtisches Niveau. So werden die Grenzwerte als Jahresmittel für das Atemgift Stickstoffdioxid an mehreren Messstellen massiv überschritten. Durch die Flächenwirkung der Schadstoffausbreitung werden auch im relativ verkehrarmen «Wohndorf» Schellenberg 75 % des zulässigen Grenzwertes erreicht.

Die in unserem letzten Forumsbeitrag erwähnte, besonders hohe Luftbelastung in Schaanwald, vergleichbar mit der Bärenkreuzung in Feldkirch, wird von der Regierung als Extremsituation dargestellt und mit dem ungünstigen Standort der Messstelle und dem «Stop-and-Go»-Verkehr erklärt. Unerwähnt bleibt jedoch die Tatsache, dass die einreisenden LKWs diese Messstelle gar nicht passieren, da sie hinter dem Zollgebäude verkehren. Eine sogenannte Extremsituation liegt ebenfalls bei der Bärenkreuzung in Feldkirch vor. Dort herrscht auch «Stop-and-Go»-Verkehr und die Messstelle befindet sich windgeschützt in unmittelbarer Nähe der Kreuzung. Die Überschreitungen der Grenzwerte zwang die Exekutive in Feldkirch, umgehend Massnahmen zur Reduktion der Schadstoffbelastung zu ergreifen. Sie bestellte letztes Jahr eine Arbeitsgruppe mit der Aufgabe, die Belastung an der Bärenkreuzung um 15 % zu reduzieren. Die notwendigen Schritte zur Schadstoffreduktion wurden konkret beschlossen und sind in Umsetzung.

Klären Handlungsbedarf stellt auch unsere Regierung fest. Anstatt ebenfalls kurzfristig wirksame Massnahmen umzusetzen, verweist die Regierung auf die künftig verbesserte Motorentechnik und stellt neu ein Gesamtverkehrskonzept in Aussicht.

Zum Thema Motorentechnik

Trotz mehreren Verschärfungen der Abgasgrenzwerte für Motoren in den vergangenen Jahren wurde an den Messstellen keine nennenswerte Verbesserung der Luftqualität erreicht. Gemäss Aussagen von Dr. Thudium, von Ökoscience Chur anlässlich einer Bürgerinformation der Stadt Feldkirch, werden bessere Motoren nicht genügen, um die Schadstoffbelastung auf die gesetzlichen Grenzwerte zu senken.

Zum Thema Gesamtverkehrskonzept

Neu und erfreulich ist die Aussage, dass die zukünftige Verkehrsdiskussion auf der Basis eines Gesamtverkehrskonzeptes weiter geführt wird, in dem alle Aspekte betrachtet werden sollen. Verantwortbar sind nur Verkehrslösungen, die zu einer Reduktion der Schadstoffbelastung führen; dies deshalb, da heute bereits die Grenzwerte überschritten werden und ausserdem im Gesetz massive Reduktionsziele (z.B. Stickstoffdioxid -41% bis 2010 im Vergleich zu 1990) verbindlich festgelegt sind. Ein krasser Widerspruch ist jedoch, wenn zwischenzeitlich von einem Gesamtverkehrskonzept gesprochen wird, aber in der Realität die Planung der Nordumfahrung Schaan vorangetrieben wird. Dieser diskutierte Strassenbau, als Industriezubringer verharmlost, ist bereits als Teilstück der Transitspange der beiden Autobahnen im Strassenplan der Asfinag eingezeichnet (Österreichische Autobahnen- und Schnellstrassen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft: Broschüre «A14-Rheintal-Autobahn» 12/2003). Diese Nordumfahrung würde zu überproportionalem Verkehrswachstum und in der Folge zu weiteren Strassenbauten führen. Die massiven Verkehrssteigerungen sowie die noch höheren Schadstoffbelastungen durch den Bau von Umfahrungsstrassen bestätigt die aktuelle Machbarkeitsstudie der Regierung. Zudem untergräbt die Diskussion über

die Nordumfahrung Schaan Liechtensteins Argumentation gegen den Letzetunnel. Die Südumfahrung Feldkirch und die Nordumfahrung Schaan wären gleichermaßen Schlüsselstellen für die Transitroute zwischen den Autobahnen Österreichs und der Schweiz. Das Verkehrsaufkommen wäre dann von Liechtenstein praktisch nicht mehr zu beeinflussen.

In den heute noch wenig mit Schadstoff belasteten Wohngebieten würden mit der Entscheidung für eine Verkehrslösung durch Strassenbau die Grenzwerte künftig ebenfalls überschritten sein. Dazu Charles Kettering: «Wir alle sollten uns um unsere Zukunft sorgen, denn wir werden den Rest unseres Lebens dort verbringen.»

Weitere Informationen zu Verkehr und Gesundheit finden Sie unter www.transitstrassen.li.

Arbeitsgruppe Verkehrsproblem Liechtensteiner Unterland
Rainer Batliner, Schaanwald
Bruno Meier, Mauren

«Das Geschäft mit der Angst»

Am Dienstag war in beiden Landeszeitschriften ein Beitrag von Stefan Kern vom Forum Mobil zu lesen. Als kritischer Handybenutzer ist mir der Beitrag sauer aufgestossen, weil er im Ton und Inhalt Klaus Schädler und VGM unter der Gürtellinie angreift. Damit fühle ich mich in meinen grossen Bedenken gegenüber dem masslosen Ausbau des Mobil-

funks auch angegriffen und überhaupt nicht ernst genommen.

Nicht nur mir fällt auf, dass die Wissenschaftlichkeit von Untersuchungen bezüglich den gesundheitsgefährdenden Strahlen von Mobilfunksendemasten von Unternehmen aus dem Telekommunikationsbereich immer wieder angezweifelt wird. Aber wenn ich z.B. von einer Untersuchung im Publik-Forum vom 10. September 2004 lese, dann frage ich mich, was daran unwissenschaftlich sein soll. Darin wird berichtet, dass fünf Hausärzte aus dem Städtchen Naila in Oberfranken eine Studie erstellt haben. «Dazu analysierten sie ihre Patientenakten und teilten rund 1000 Patienten in zwei Gruppen ein: Die erste wohnte innerhalb des Umkreises von 400 Metern um die Sendeanlage auf der Frankenhalle mitten in Naila, die zweite weiter entfernt. Die Mediziner stellten fest, dass seit Einrichtung des Senders 1993 im Innenbereich das relative Risiko, neu an Krebs zu erkranken, doppelt so hoch - und zwischen 1999 und 2004 sogar dreifach so hoch war wie für die Patienten, die ausserhalb wohnte ... Die Nailaer Ärzte seien - in Erwartung der methodischen Kritik durch die Mobilfunklobby - sehr auf die Absicherung ihrer Befunde bedacht gewesen.» Und: Die Patienten wussten nichts von den Studien, so konnten die Ärzte völlig unabhängig vorgehen.» Die erfreuliche Reaktion des Stadtrates auf diese Studie war, dass sie den Ausbau eines weiteren Senders ablehnten. Robert Büchel-Thalmaier, Schellenberg

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank für die vielen Zeichen der Wertschätzung und Anteilnahme beim Abschied von unseren Eltern

**Elsbeth Lehmann-Tscharner
Paul Lehmann-Tscharner**

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Hans Jaquemar für die einfühlsame Begleitung und die würdevoll gestalteten Abschiedsgottesdienste und Urnenbeisetzungen. Danken möchten wir auch allen, die von unseren Eltern auf dem Friedhof Abschied genommen haben sowie allen, die den Verstorbenen in ihren langen Leben mit Güte und Freundschaft begegnet sind.

Ein herzliches «Vergelts Gott» für die vielen Beileidsbezeugungen, den schönen Blumenschmuck, die Spenden für späteren Grabschmuck und Zuwendungen an wohltätige Institutionen.

Rofenberg-Eschen, im November 2004

Die Trauerfamilien

TODESANZEIGE

*Du siehst den Garten nicht mehr grünen, in dem du so froh geschaffst.
Du siehst die Blumen nicht mehr blühen, weil der Tod dir nahm die Kraft.*

Unsere liebe

Alma Banzer

22. Februar 1927 - 10. November 2004

ist heute nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sakramenten, von uns gegangen.

Wir werden sie sehr vermissen.

Triesen, 10. November 2004

In stiller Trauer:
Verwandte
Patenkinder
Freunde und Bekannte

Die liebe Verstorbene ist in der Friedhofskapelle aufgebahrt.

Wir gedenken der Verstorbenen am Donnerstag und Freitag in den Abendmessen jeweils um 19.00 Uhr.

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Verabschiedung findet am Samstag, 13. November 2004 um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche in Triesen statt.

Traueradresse: Gerda Büchel, Sandhüslweg 3, 9495 Triesen

DANKSAGUNG

Für die tröstenden Worte und Zeilen beim Heimgang von

Bernhard Lehmann

danken wir allen herzlich. Besonders danken wir allen Freunden und Bekannten von Bernhard, die ihn in Freundschaft und Liebe ein Stück auf seinem Weg begleitet haben.

Schaan/Eschen, im November 2004

Die Trauerfamilien